



MEINUNG

## Die Steine vom Bürserberg

VON WALTER FINK



Eigentlich klingt das alles wie ein Märchen. Da steht ein Mann höchst erfolgreich im Berufsleben. Er hat Maschinenbau studiert, war in seinem Herzen aber immer schon Forscher. So hat er denn auch in entsprechenden Entwicklungsabteilungen gearbeitet, bevor er sich selbständig machte. Und auch da forschte er, entwickelte verschiedenste Patente, vor allem im Bereich der Zulieferung für die Autoindustrie. Er baute ein großes, höchst erfolgreiches Unternehmen auf und wurde mit begehrten Preisen für seine Qualitätsarbeit ausgezeichnet. Und dann kam das vermeintliche Ende: Eine Herzmuskelentzündung, größte Probleme, daraus folgend eine Herztransplantation. Das Ende der

beruflichen Karriere. Und gleichzeitig ein Neubeginn, fast ein neues Leben. Denn der Forscherdrang blieb, wenn auch auf anderen Gebieten. Die Rede ist von Gerhard Pirchl, einem abstammungsmäßig aus dem Bregenzerwald und aus dem Oberland kommenden Vorarlberger, der in der Schweiz zu beruflichen Erfolg kam. Mit der Herzoperation verkaufte er seinen florierenden Betrieb und wandte sich völlig neuen Dingen zu. Von seinem Vater, der Brunnenmachermeister war, hatte er nämlich die Fähigkeit des Pendelns geerbt. Dessen besann er sich, beschäftigte sich mit diesen Dingen und stieß so auf die Adernsterne am Bürserberg.

Inzwischen hat er mit dieser Entdeckung Furore gemacht, hat eben dazu auch ein Buch herausgebracht, „Geheimnis Adernsterne“, erschienen im Folio Verlag, inzwischen überall im Buchhandel erhältlich. Was versteht Gerhard Pirchl unter Adernsternen? Dazu muß man sagen, daß er ursprünglich, bei seinen Begehungen mit dem Pendel von Wasseradern ausgegangen war. Die Linien der Adern aber waren so exakt, so genau auf bestimmte Punkte, zum Beispiel Kirchen, fixiert, daß es sich hier nicht um Zufälle handeln konnte. Pirchl half ein Zufall, ein umgestürzter Baum, unter dessen Wurzel er kleine, genau in einer Linie angeordnete Steine fand. Dem ging er nach. Und er fand solche Steine auch an anderen Plätzen, an denen er auf Kraftlinien gestoßen war. Nachdem diese Linien nach einem bestimmten System geordnet waren, nannte sie Pirchl Adernsterne. Daraus ergibt sich auch die Erklärung für die Adernsterne: Es sind „unterirdische Kraft- und Orientierungslinien aus prähistorischer Zeit“. Und am Bürserberg könnte einer der ganz

großen Fundorte für diese Adernsterne liegen, neben so bekannten Orten wie Carnac in Frankreich und Stonehenge. Kein Wunder also, daß sich auch die Gemeinde Bürserberg von diesen Entdeckungen eine Chance im Tourismus erhofft, wenn Bürgermeister Karl Fritsche auch darauf hinweist, daß man mit diesen Adernsternen vorsichtig umgehen muß, daß man sie nicht einfach – eines kurzfristigen Vorteils willen – vermarkten darf. Sicher allerdings ist, daß die Freilegung der Adernsterne über der Tschengla, bei der Alpe Runa, eine ganz großartige, geradezu spektakuläre Sache ist. Das Feld mit den Menhiren ist beeindruckend, ist gut zu begehen, soll nun auch mit entsprechenden Hinweistafeln ausgestattet werden, ebenso sind derzeit Leute in Ausbildung, die später Führungen übernehmen können. Man versucht also, um es einfach zu sagen, seriöse Angebote zu schaffen. Serios sollen auch die Untersuchungen am Bürserberg weitergehen. Denn bisher war

Gerhard Pirchl weitgehend auf sich allein gestellt. Immer wieder hat er versucht, der ganzen Arbeit wissenschaftlichen Boden zu geben. Bisher nicht immer mit Erfolg, da manchen Wissenschaftlern die ganze Sache mit Pendel und dergleichen suspekt erscheint. Andere hingegen sind eingestiegen – mit höchst interessanten vorläufigen Ergebnissen.

Das hat auch ein Treffen im September am Bürserberg gezeigt, zu dem Fachleute der verschiedensten Fachbereiche angereist waren. Was aussteht, sind konkrete wissenschaftliche Untersuchungen, beispielsweise archäologische Grabungen. Man fragt sich, warum da noch keine Universität „angebissen“ hat.

\*\*\*

Die Meinung des Gastkommentators muss nicht mit jener der Redaktion übereinstimmen. Auf Wunsch des Autors erscheint sie in alter Rechtschreibung.